

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1980-1981)
Heft: 21

Rubrik: Neues vom Frauenambulatorium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neues vom Frauenambulatorium

Am Ambi-Fest am 24. November im Volkshaus konnten wir erfahren, wie weit das Projekt eines Frauenambulatoriums in Zürich gediehen ist.

Das Ambi-Kollektiv ist nun auf elf Frauen angewachsen: 3 Aerztinnen, 2 Krankenschwestern, 1 Arztgehilfin, 1 kaufmännische Angestellte, 1 Sozialarbeiterin und 3 Laienfrauen. Am Fest hat sich jede Frau kurz vorgestellt und ihre Motivation zur Arbeit im Ambulatorium dargelegt.

Diejenigen Frauen, die eine meist langjährige Praxis in medizinischen Berufen hinter sich haben, bewegen vor allem die miesen Arbeitsbedingungen im Spital, eine Alternative zu suchen: die Unmündigkeit des Patienten, die Kluft zwischen Patient und Arzt, die unmenschliche Medizin, die Hierarchie, die langen Präsenzzeiten, die Symptombekämpfung anstelle der umfassenden Behandlung, die reine Krankheitsbekämpfung anstelle der Gesundheitserhaltung, der Papierkram etc.

Fünf Frauen waren z.T. jahrelang in der Infra tätig. Sie empfanden ihre Arbeit dort häufig als unbefriedigend und möchten aus folgenden Gründen nicht mehr mitmachen: Ablehnung der Gratisarbeit; es ist zuwenig Zeit vorhanden, um auf die tieferen Probleme eingehen zu können; die Arbeit ist zuwenig praktisch, beschränkt sich oft eine reine Vermittlerrolle; es ist eine defensive Arbeit. Mit dem Frauenambulatorium wollen sie nun in die Offensive gehen und vermehrt in der Praxis arbeiten.

Weitere Gründe sind negative Erfahrungen der Frauen im Zusammennang mit eigenen Geburten und Abtreibungen, das Interesse an der Kollektiverfahrung, das Ziel mit

Frauen für Frauen zu arbeiten, der Wunsch nach flexibler Arbeitszeit der Kinder wegen etc.

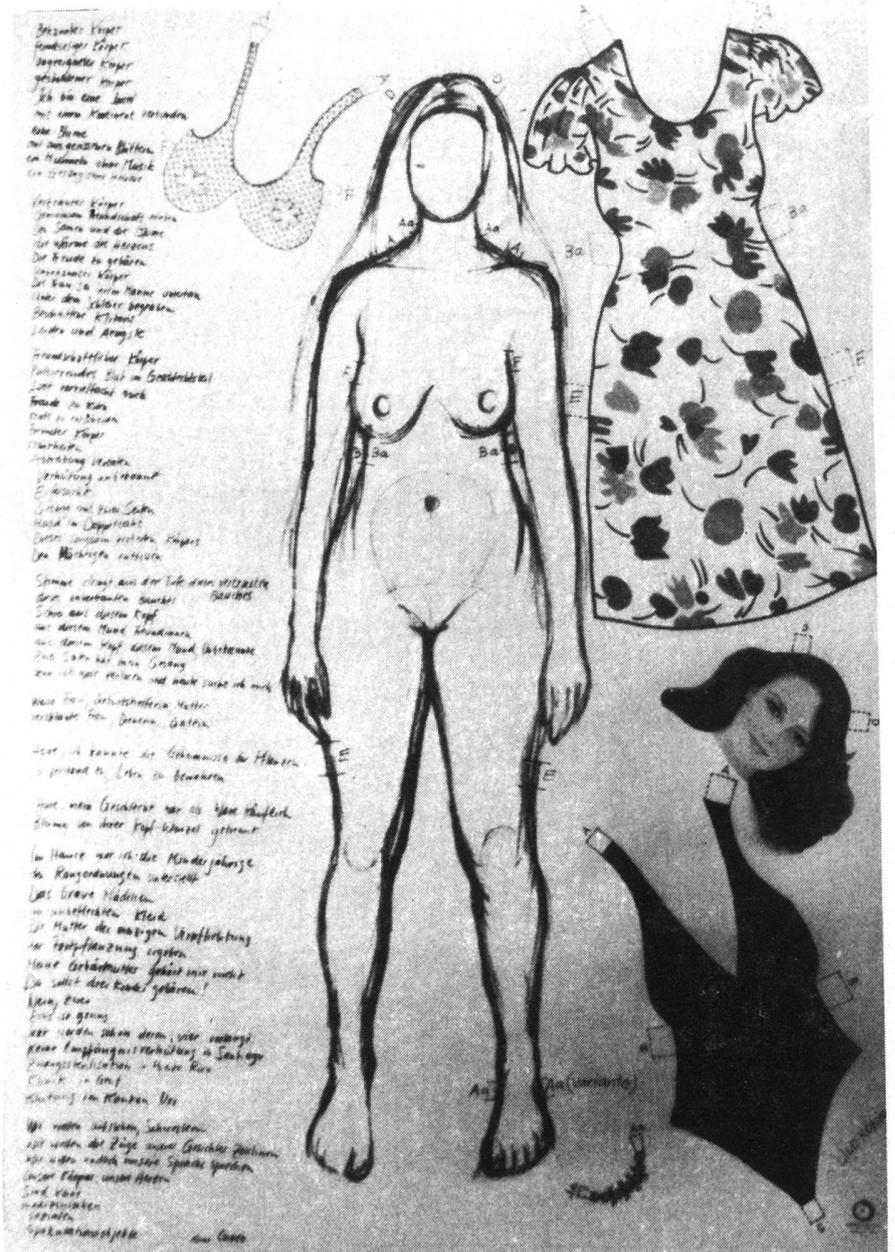
Die von den Frauen genannten Motivationen sagen schon einiges darüber aus, wodurch sich das Ambulatorium von herkömmlichen Einrichtungen des Gesundheitswesens unterscheiden will.

Starkes Gewicht wird auf der Prävention und Früherkennung von Krankheiten wie z.B. Krebs liegen. Dazu nötige gynäkologische Untersuchungen

sollen in einer angstfreien, offenen Atmosphäre ablaufen können. Die "Patientin" wird in die Untersuchung einbezogen, durch Selbstuntersuchung, gemeinsames Betrachten der Laborbefunde, Diskussion von ev. Diagnosen und Behandlungsmöglichkeiten, und schlussendlich entscheidet sie selbst über die weiteren Schritte.

Sehr wichtig ist auch die Leistung von Hilfe zur Selbsthilfe durch Weitergabe von Wissen an die Benützerin des Ambulatoriums. Das heisst

Foto: Gaby Staub



durch umfassende Aufklärung und Gespräche über Erkrankungen, der Ursachen, Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten und über damit verbundene psychische Schwierigkeiten. In diesen Zusammenhang gehören z.B. auch die Anregung von Gesprächsgruppen unter Frauen in ähnlicher Situation (im Zusammenhang mit Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch, Brustamputation und Unterleibsoperation, Wechseljahren etc.) oder das Anbieten von themenbezogenen Massagekursen. Einen wichtigen Platz in der Arbeitsweise des Ambi nehmen Alternativheilmethoden wie Massage oder Heilpflanzen ein. Zuerst werden diese sanfteren Mittel versucht. Herkömmliche chemische Mittel kommen nur sehr gezielt und nur wenn wirklich notwendig zum Einsatz. Im Sinne einer umfassenden Behandlung sollen zudem durch Gespräche Zusammenhänge der Erkrankung mit besonderen Lebensphasen und persönlichen Schwierigkeiten aufgezeigt werden.

Neben all diesen Unterschieden bezüglich der Behandlung der Patientin, soll das Ambulatorium auch den darin arbeitenden Frauen eine alternative, befriedigende Arbeitsatmosphäre bieten: Alle Frauen sollen über alle Arbeiten Bescheid wissen, Entschiede werden kollektiv getroffen, die Arbeitszeit wird den Bedürfnissen der einzelnen Frau angepasst (sie soll für jede ca. 2 Tage pro Woche betragen) etc.

Leider stehen nun der ursprünglich auf anfang Jahr projektierten Eröffnung des Frauenambulatoriums noch zwei schwergewichtige Hindernisse im Weg. Erstens stehen noch immer keine passenden Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Ambi-Frauen suchen ganz dringend eine zentral gelegene, günstige 6-8-Zimmer-Wohnung. (spätestens auf Mai 1981) Weitere Probleme bietet die

Finanzierung. Die Stützpfeiler der Arbeitsweise im Ambi, Gespräche, Präventivmassnahmen, Naturheilmethoden, werden von den Krankenkassen nur schlecht bis gar nicht vergütet. Nach Möglichkeit wird über die Kassen abgerechnet; einzelne Leistungen bezahlen die Benutzerinnen selbst. Gesuche bei Stadt und Kanton Zürich um Finanzierung einer Sozialarbeiterinnenstelle und um einmalige Beiträge wurden abgelehnt. Die voraussichtlichen monatlichen Ausgaben überschreiten so die voraussichtlichen Einnahmen um ca. 4000 Franken. Das Ambi ist also auf Spenden von privater Seite angewiesen. Zu seiner ideellen und materiellen Unterstützung wurde der Förderverein des Frauenambulatoriums Zürich gegründet. Jede Frau und jeder Mann kann mit einem Jahresbeitrag von 25 Franken oder mehr Mitglied des Vereins werden. Bis jetzt sind auf diese Weise über 10 000 Franken zusammengekommen.

Zur Finanzierung der Praxis-einrichtung, deren Kosten sich auf ca. 70 000 Franken belaufen, sucht die Genossenschaft Frauenambulatorium zudem zinslose Darlehen, da sie eine zusätzliche Belastung des Budgets durch hohe Zinsen vermeiden möchte.

Gewährt also alle diesem notwenigen Frauenprojekt auch materielle Unterstützung. Damit ihr das nächste Mal, wenn ihr aus der Praxis des "Frauenarztes" kommt, nicht eine grosse Wut und eine unerträgliche Ohnmacht im Bauch herumtragen müsst. Und damit die Ambi-Frauen, die jetzt endlich anfangen möchten, bald von ihrem Warten erlöst sind.

Wer die Broschüre über das Frauenambulatorium (mit detailliertem Finanzplan) beziehen, oder Mitglied des Fördervereins werden oder Geld spenden will, wende sich an folgende Adresse: Förderverein des Frauenambulatoriums Zürich, Hubacker 57, 8105 Regensdorf, Postcheck-Nr. 80-27168 Zürich.

Die Hausfrau

Schwimmend im eigenen Fett gebacken, die Relationen von eigenem Gewicht, Fettreserven und Bewegungsmöglichkeit verschoben.

Die Beine breit auseinander, Sommer, heiss, zu Hause. Den ganzen Tag vorgekocht in Dampf-Gestank, Essen für andere.

Am Abend der Mann in sie versunken, wieder geschwitzt. Am Schluss untertänigst für die Bedrängung gedankt.

Wollte darnach eine Zigarette rauchen, er jedoch schlief möglichst schnell ein, da getraute sie sich nicht mehr, dafür ass sie in der Küche die Resten des Abendessens.

Sommer 1979

Maria Grassi